

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Falkenhayn und Saloniki

Schon längere Zeit, bevor die Kämpfe des Sommers 1915 sich dem Ende zu neigten, hatte die deutsche Oberste Heeresleitung auf der deutschen Front frei werdende Kräfte nach der Donau transportiert, um sie gegen Serbien einzusetzen. Andere Teile waren nach dem Westen gegangen und hier gerade rechtzeitig genug eingetroffen, um die gewaltigen Angriffe der Entente abzuwehren.

Der Feldzug gegen Serbien war notwendig, einerseits, um Österreich-Ungarn zu entlasten, andererseits, um einen direkten Weg nach Konstantinopel zur Unterstützung des schwer kämpfenden türkischen Verbündeten zu schaffen. Die Verhandlungen mit Bulgarien waren endlich zum Abschluß gebracht; die durch den zweiten Balkankrieg von Serben, Griechen und Rumänen um die Früchte ihres Sieges über die Türken beraubten Bulgaren brannten vor Begier nach Vergeltung und hofften, diese sowohl wie den Besitz ganz Mazedoniens und der Dobrudscha durch den Anschluß an die Mittelmächte zu finden.

Dem Beginn des Feldzuges war wiederum eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen Obersten Heeresleitung und General v. Conrad vorausgegangen. General v. Conrad strebte eine gänzliche Vernichtung des serbischen Heeres an; er schlug vor, die Hauptmasse der bulgarischen Truppen nicht am Timok, sondern weiter südlich zu versammeln, so daß es möglich war, die von den Armeen Mackensen und Kövesz nach Süden geworfenen Serben gänzlich abzuschneiden. Die deutsche Oberste Heeresleitung lehnte leider diesen Vorschlag ab. Der linke Flügel von Mackensen und der rechte bulgarische Flügel stießen deshalb baldigst ineinander; es entstanden Marschschwierigkeiten und Stockungen, und einem Teil des serbischen Heeres gelang es, zu entkommen.

Ebenso erscheint es unbegreiflich, daß der Feldzug nicht, wie General v. Conrad befürwortete, bis zur Einnahme Salonikis durchgeführt wurde. Der Grund, den General v. Falkenhayn Conrad gegenüber angibt, daß ein Vorgehen auf Saloniki technisch nicht ausführbar sei, entspricht nicht der Wahrheit. Das Gutachten Gröners, des Feldbahnchefs, der ausdrücklich nach Serbien entsandt war, stellt klipp und klar das Gegenteil fest; ebensowenig kann man den Hinweis auf die Neutralität Griechenlands gelten lassen; die Neutralität Griechenlands war verletzt durch die Landung der Entente bei Saloniki. Wenn wir die dort gelandeten Truppen ins